



März 1992 Nr. 39 Mitteilungsblatt des Heimatvereins Wunstorf e. V.
Berichte / Geschichtsbilder / Dokumente und aktuelle Informationen

Die Stadt muß liebenswert bleiben!

Teilen wir die Wunstorfer doch einmal ein in Haus-, Garten- und Straßenmenschchen, wenn sie keine besonderen Leidenschaften haben, wie Angeln, Fußballspielen, Skatdreschen usw. Ein Dichter hat einmal gesagt: „Etwas muß der Mensch sein Eigen nennen, oder er muß sengen oder brennen!“

Ortjes Dove, den es ja mit Sicherheit gegeben hat, muß ein Unzufriedener gewesen sein, als er die ganze Stadt ansteckte und das meinte der Dichter auch wohl, daß nämlich Menschen auf seltsame Weise oft auf dumme Gedanken kommen und dann Schaden anrichten. Vielleicht hatte er kein rechtes Zuhause oder auch keinen Garten mit schönen Blumen und immer frischem Gemüse.

Die Straßen hatte er auch, aber wie sahen sie aus? Natürlich konnte man dort gehen, stehen, klöhnen, das Alltägliche der kleinen und großen Politik bereden. Ich kenne Frauen, die sagen zum Mann: „Ich habe heute Morgen viel zu tun, geh Du mal ein bißchen in die Stadt auf die Straße!“ Er „hübscht“ sich fix an und läuft los. Schwatzt, stänkert, knört, nörgelt über die Europa-, Reichs-, Landes- und Stadtpolitik und wird so seine Meinung, die seine Frau

übrigens für keine besondere hält, an andere los. So werden die Nachrichten gefiltert weitergegeben: Ja, ich habe den Herrn N. getroffen, der hat erzählt, daß Frau S. ihren Sohn enterbt. Was er getan hat? Er lebt mit einer Frau zusammen, die er erst heiraten will, wenn er sie richtig kennengelernt hat . . . aber das kann zwei Jahre dauern!

Unter den Linden gab es einmal ein Haus mit einer einfachen Bank, drei Bretter auf vier Pfosten genagelt und darauf saßen sie zur Abendzeit. Eines Tages war die Bank in der Abendsonne leer – In der Wohnstube lief das Fernsehprogramm. Vieles hat sich gewandelt, aber vieles ist geblieben. Wie die Gärten, die auf den Frühling warten oder eben die Straßen. Und wenn man für sie auch den völlig unpassenden Namen „Fußgängerzone“ gefunden hat, obwohl niemand mehr an „Zonen“ erinnert werden will, es sind doch unsere alten Straßen.

Hier übrigens ein Dank für die Bank im Kloster, auf der vorübergehend ein Heimatloser dort einmal fröhlich frühlückte. Wir wollen, daß die Stadt liebenswert bleibt, so wie sie es für Ortjes Dove nicht gewesen sein muß. A. M.

So war es zu Pfingsten Brauch

Zu Pfingsten wird Haustür, Stall und Stube mit Maibusch, Birkenlaub geschmückt, zumeist von den Kindern oder Dienstboten, die dafür das „Kränzegeld“ erhalten. Vor die Stalltür kommt der Pfingstbusch, damit das Vieh besser gedeiht. Die Burschen stellen Birken und, wo diese selten sind, auch Tannen von ansehnlicher Größe vors Haus, so daß sie sich an dieses anlehnen. Demjenigen, dem man wohl will, wird von der Jugend des Dorfes ein Maibaum gesetzt. Man gräbt eine lange Stange ein, an die man einen Birkenbusch bindet, oder man pflanzt eine Birke hinter das Fenster. Besonders pflegen die Burschen ihre Mädchen durch eine solche vor der Tür einge-

pflanzte Birke zu ehren, man setzt ihnen „Maistangen“ oder steckt ihnen Birkenzweige hinter das Kammerfenster. Missliebige Mädchen, vereinzelt auch noch gefallene, erhalten einen trockenen Kiefernast oder einen Strohwisch (Strohzipf), der hinter dem Fenster auf einem Stiel in die Erde gesteckt wird. Auch wird ihnen eine Strohpuppe auf den Dachfirst gesetzt. Solchen Mädchen, die sich ablehnend gegen ihren Liebhaber verhalten, werden die Fenster vernagelt. Auch sonst wird allerlei Unfug von den Burschen verübt; es werden Türen vernagelt oder aus den Angeln gehoben und verschleppt, Ackerwagen verschoben und anderes. Die Kinder legen auf das Bett

Das Pfingstfest und das Schützenfest in Wunstorf waren auch nach dem Krieg viele Jahre miteinander verbunden. Und weil das so war, gab es stets schöne und geschmückte Festwagen im Umzug. Das machte denen, die Festwagen schmückten Freude, Spaß allen, die im Wagen mitfahren durften und allen am Straßenrand auch. Kam ein besonders schöner Wagen an, wurde Beifall geklatscht.

der Eltern und Großeltern, bevor diese erwachen, einen Maibusch oder stecken ihn unter das Kopfkissen und erhalten dafür das „Kränzegeld“. Auch die Dienstboten schmücken das Bett des Bauern, wofür sie das Kränzegeld bekommen. Auch auf dem Schulhof errichten die Kinder einen Maibaum: auf einen Bindelbaum wird ein Birkenbusch genagelt und mit Papierfahnen geschmückt. Das Schulzimmer wird mit Birkenbusch ausgekränzt. An die Wand wird ein runder oder herzförmiger Kranz gehängt, der für den Lehrer bestimmt ist, und auf das Pult ein Maistrauß gesteckt. In **Mardorf** wird auch die Kapelle mit Birkenlaub geschmückt. Der von der Schultür durch den Garten bis zur Straße laufende Weg wird mit Maibüschen zu einem Laubengang gemacht. Die Kühe werden beim Austrieb mit Kränzen geschmückt, wofür der Hüteteuge das „Kränzegeld“ erhält. Früher wurden „zu Pfingsten die ersten Kühe beim Austrieb mit Kränzen geschmückt, den letzten wurden Strohkränze umgehängt.“ Oder die Kuh derjenigen Melkerin, die zuletzt aufgestanden ist, erhält einen Eichenkranz um die Hörner. Abends wird die Kuh geschmückt in den Stall geführt. Das Mädchen muß ein Bußgeld zahlen. In Ei erhielt zur Zeit der Gemeinweide die Kuh desjenigen Mädchens, das am Pfingstmorgen zuletzt auf der gemeinsamen Weide erschien, einen Kranz um den Hals und hieß „pingstoss“. Wer von den Hüteteugen am Pfingstmorgen als erster seine Kühe austrieb, hieß „daudramper“, „daufeger“ oder „stratenfeger“, der letzte „pingstkraih“ „pingstosse“, „pingstkalf“ oder „pingstkarn“ und wurde mit dem Reim gekneckt:

Pingstkarn,
Slaperdarm,
Mak'n pott voll grütte warm.

Während die „Kuhjungen“ ihre Herde gewöhnlich morgens um 6 Uhr hinaustrieben, geschah solches am ersten Pfingstmorgen schon um 2 oder 3 Uhr,

und zwar wohl deshalb, weil am Pfingstnachmittage die Kühe schon gegen 6 Uhr heimgetrieben wurden. Wer nun am Morgen zuletzt nach der Weide kam, wurde samt seiner Herde von den schon anwesenden „Kuhjungen“ zur Strafe für seine Faulheit mit faulen Hühnereiern beworfen. Vereinzelt wird die erste Kuh beim Eintrieb gekränkt, zumeist jedoch alle. Um die Hörner der Kuh wird je ein Ring aus Führenwurzeln gelegt, die mit einem nach oben stehenden Bügel verbunden werden.

Der Bügel trägt in der Mitte nach oben eine Stange, die mit Buschwerk und Streifen buntes Papier, „lexen“, geschmückt ist. Oder es werden zwei Birkenzweige, unten in einer Öse um die Hörner fassend, oben zusammengebunden und mit „lexen“ behängt. In **Bordenau** bestand „der sog. Kranz“ aus einer vierkantigen, zweifingerdicken, fußlangen Holzleiste, an der halbkreisförmig eine Weidenrute befestigt war.

An diesem „Balken“ brachte man einen Maienstrauß oder Tannenzweig an und zierte letzteren mit bunten Papierstreifen, Flittergold, „ausgepusteten“ und buntbemalten Eiern und dergleichen. Der „Kranz“ wurde den Kühen mit Weidenbast an den Hörnern befestigt. Auch durch um den Hals gelegte Kränze wurden die Kühe geschmückt.

Das von den Kühen auf dem Kopf getragene Kunstwerk wurde oft schon eine Woche vor Pfingsten angefertigt und ins Wasser gelegt, damit es sich frisch erhalte. Nach dem Pfingsteintrieb wurden „die Kränze über die große Haustür genagelt“ oder hinter jeder Kuh an die Stallwand gehängt, wo sie oft das ganze Jahr blieben. Unter den Kuhjungen herrschte ein reger Wetteifer, die schönsten Kränze zu haben. Sie erhielten vom Bauern als Entlohnung ein „kränzegeld“. In **Lutter** wurde diese Sitte bis um 1890 geübt, in **Bordenau** war sie 1899 noch nicht ausgestorben. Der „swen“, Schweinehirt, hängte zu Pfingsten einen aus Birkenbusch gewundenen Kranz von etwa 1/2 Meter Durchmesser an den Riegel der Schweinealltür. Die Bäuerin gab ihm dafür das „kränzegeld“, das außer aus Geld auch aus Schnaps und Kuchen bestand. In Wunstorf fand früher der Umzug mit dem „pingstossen“ statt.

Der Schlachter hatte einen schönen Ochsen am Hals und Hörner mit einem Kranze geschmückt und seine Hörner vergoldet und leitete ihn so am ersten Pfingsttage kurz nach Mittag in feierlichem Aufzuge durch die Stadt, wobei der festlich geschmückte Altgeselle ihn am Halfter führte, unter Vorauftritt einiger Trommler.

Veranstaltungskalender

In Steinhude gibt es eine Informationsstelle der Stadt Wunstorf, ein Verkehrsbüro. Wer über den Ort selbst und alle sich dort bietenden Möglichkeiten Auskunft haben möchte, kann dort in der Zeit zwischen 9 – 12 Uhr von Montag bis Freitag anrufen.

Das Verkehrsbüro gibt außerdem einen Veranstaltungskalender heraus. Er ist auch im Wunstorf-Info des Heimatvereins zu haben.

Bilder soll man „lesen“ können. Der Betrachter muß die dargestellte Gelegenheit nicht nur sehen, sondern auch „hören“ und „verstehen“. Es sollen Erinnerungen wach werden und damit verbundene Personen lebendig Gestalt annehmen.



Der Fortschritt war eines Tages auch in Wunstorf nicht aufzuhalten. Als das Rathaus 1907 gebaut wurde, kam ins Erdgeschoß auch die Sparkasse der Stadt. In den ersten Jahren nach 1946 hatte sich die Schalterhalle noch nicht viel geändert. Für den Papierkrieg hatten Georg Narten (links), Arthur Walford (mit dem Rücken im Bild) ihren Tresen mit einigen Dutzend Stempeln. Nach

1950 kamen mit neuen Gebäuden neue Chefs und einem täglichen Zahlungsverkehr, der vorher nie erwartete Höhen erreichte.

Alles wurde modernisiert, technisiert, verändert und verbessert. Wer weiß schon noch etwas von der Inflationszeit nach dem 1. Weltkrieg, als die Löhnung für die Arbeiter der Zementfabrik säckeweise abgeholt werden mußte.

Was würden die Leute sagen?

Von meinem Haus an der Stiftsstraße machte ich gern kleine Spaziergänge. Sie führen entweder den Blumenauer Kirchweg entlang oder bis auf die Auedeiche oder durch den Park des Landeskrankenhauses. Dort kommt der Frühling so schön aus der Erde, den Büschen, Sträuchern und Bäumen, aber dort liegen auch erstaunlich viele Bierdosen. Natürlich tröste ich mich damit, daß es ja grün wird, und dann werden sie wohl alle unter langen Grashalmen und hinter Blättern verschwinden, aber schade ist es doch, denn mir sind Blumen lieber als Bierdosenblech. Aber was ist zu tun? Warten bis unvernünftige Menschen aufhören, Dosen wegzuschmeißen? Das könnte lange dauern.

Aber was wäre, wenn ich die Dinger aufheben und bis zum nächsten Papierkorb tragen würde? Ich bin doch Rentner. Zeit hätte ich ja vielleicht genug, und ich würde der Forderung, die immer gestellt wird: „Jeden Tag eine gute Tat“ gerecht. Es würde meiner Gesundheit auch förderlich sein, wenn ich mich auf einem solchen Gang 112 mal bücken müßte, und soviel leere Blechdosen lagen am Montagmorgen an meinem Weg. Ich habe sie gezählt, nicht geschätzt. Doch habe ich Hemmungen, nun zum Bierdosensammler

zu werden. Der Grund ist rasch erzählt. Was würden die Leute dann sagen? Ich höre sie schon lästern: Der ist wohl bekloppt! Ein anderer: Laß das doch die Stadt machen, das geht den gar nichts an. Viel würde denen einfallen, die mich sammeln sehen, zumal ich ja noch einen blauen Sammelsack hinter mir herschleppen müßte, denn ein Korb wäre für das Einsammeln zu klein. Ich könnte ja andere Spazierwege gehen, das habe ich versucht, aber sie werden es nicht glauben, die Bierdosen liegen fast überall. Wenn ich nun noch nicht sammele, dann liegt das allein daran, daß ich noch über die Frage nachdenke: „Was werden die Leute sagen?“ Und da bin ich mir noch nicht ganz klar – oder Sie vielleicht?

Baden in Wunstorf

Der Rat der Stadt machte sich sehr viele Gedanken über die Erhaltung der Bäder. Das Freibad an der Aue soll bleiben und für das Lehrschwimmbecken in der Oststadt wird ein Gutachten eingeholt. Das Baden ist in allen Teilen der Stadt nur mit einem hohen Kostenaufwand verbunden, der durch Eintrittsgelder auch nicht nur annähernd gedeckt werden kann,



Ein Blick in die Südstraße von einst. Der Stadtkirchenturm ragt über die östliche Häuserzeile, über das Rathaus. Vorn links auf der Westseite ein Grundstück mit einer interessanten Geschichte. Es lag an exponierter Stelle, unmittelbar beim Südtor, das wahrscheinlich erst 1678 verschwunden ist. Alte Wunstorfer, aber auch alle Vertriebenen, die später in die Auestadt kamen, werden sich an das Geschäft von „Meyer & Buschmann“ erinnern. 1951 inserierte der Kaufmann im ersten Adreßbuch der Stadt mit dem Text:

„Ihre günstige Einkaufsquelle für Eisen- und Eisenwaren — Haus- und Küchengeräte — Manufaktur- und Modewaren — Herren- und Damenkonfektion.“

1585 wohnte in dem Eckhaus Südwall — Südstraße der Bürgermeister und Brauer Hermann Schrader, im 17. und 18. Jahrhundert ein Bäcker und Brauer. Dem Knochenhauer Georg Heuer brannte das Haus 1854 ab und der Ziegeleiverwalter Aaron Rosenberg baute es wieder auf. Er wohnte dort bis 1879. Dann ist für 14 Jahre Kaufmann Wilhelm Timmermann Besitzer und von ihm erwerben es die Kaufleute Hermann Meyer und Friedrich Buschmann.

Das Nachbargebäude übernahm 1817 Schuhmacher Heinrich Kelger, der es 1840 an den Schuster Rudolf Kelger gab. Dieser konnte 1880 das Haus gegenüber an der Südstraße kaufen, in dem die Schuhmachermeister Rudolf und Paul Kelger bis in die jüngste Zeit tätig waren.

Das Bild zeigt vor dem Haus von Meyer & Buschmann sind Gartengeräte aufgestellt, und dann gibt es da Benzin. Auf der Straßenostseite steht vor der Bäckerei Hoppe mit weißer Schürze die Bäckerfrau. Der Brotwagen ist geparkt. Es folgte die Gastwirtschaft Wesemann, danach kommt Sattler Sander und dann das Rathaus.

Nach Norden liegt hinter dem Platz mit dem Germaniadenkmal die östliche Häuserzeile der Langen Straße mit dem Haus des Kaufmanns Albert Mendel. In dem Textilgeschäft Mendel und Schloß ließen sich vor allem die Kunden aus dem Umland der Stadt gern bedienen. Die Familie Mendel hatte den stattlichen Backsteinbau am bevorzugten Platz in der Stadtmitte 1872 vom Regimentspferdearzt Garbe gekauft.

Nach 1933 folgten für ihn und seine Familie Jahre der Mißachtung und Ver-

folgung. Am 10. November 1935 wurden bei Mendel & Schloß wie in anderen jüdischen Geschäften die Schauwandtafeln zertrümmert. Albert Mendel ist dann 1942 nach Theresienstadt deportiert worden. Er starb dort zwei Jahre später. Dr. Henry Mendel emigrierte 1938 nach London und die Tochter Rosa wurde nach Riga verschleppt und ist dort verschollen. Willi Mendel hat sich bereits 1938 über Italien in die USA retten können. Mancher wird sich erinnern, daß in dem Haus Lange Straße 2 nach dem Krieg Lebensmittelkarten ausgegeben wurden und dann die Stadtbücherei dort aufgenommen wurde. Schließlich war es Polizeistation. Dann konnte die Stadtparkasse Haus und Grundstück erwerben und es entstanden dort Neubauten.

Auf dem Grundstück neben Mendel & Schloß hatte einst Buchbinder Assmann von 1879 bis 1920 gelebt, und dann übernahm es Heinrich Sölter aus Klein Heidorn. Er begründete ein Fahrrad- und Motorradgeschäft, das von der Witwe Luise Henriette, genannt Frieda Sölter, fortgeführt wurde. Heinrich Sölter hatte inzwischen erkannt, daß die Zukunft dem Auto gehört, erwarb 1928 das Grundstück Nordstraße 35/37, wo er 1933 eine Tankstelle einrichtete und 1936 eine Autoreparaturwerkstatt. Fritz Haselhorst nahm den weiteren Ausbau vor. Das Söltersche Haus war eines der typischen Wunstorfer Fachwerkbauten, der Giebel mehrfach vorgekragt und die Balken ruhten auf hübschen Knaggen. Auf dem Geschäft warb ein großes Schild: Fahrrad- und Nähmaschinenhaus.



NÄHE IST BEI UNS KEIN ZUFALL, SONDERN ABSICHT

Wir sind mit unseren 10 Geschäftsstellen und mit unserer Hauptstelle im Herzen Wunstorfs immer in Ihrer Nähe. Man kennt sich persönlich. Das schafft Vertrauen und ermöglicht jederzeit eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Stadtparkasse Wunstorf 

... mit dem besonderen Service



Diese typische Häuserzeile in der Langen Straße veränderte sich!

Dipl.-Ing. Werner Heilgermann

Historische Landeskarten von Niedersachsen

Kurhannoversche Landesaufnahme des 18. Jahrhunderts

Die Kurhannoversche Landesaufnahme ist eine topographische Vermessung des gesamten Kurfürstentums Hannover für den damaligen Landesherrn, König Georg III., der in London residierte, das Kurfürstentum aber während seiner gesamten Regierungszeit nicht betreten hat. Der Kartenliebhaber wollte seine hannoverschen Lande aber als topographische Landkarten vor Augen haben.

Er veranlaßte die Kartierung des gesamten Kurfürstentums, die 1767 von Offizieren des Kurhannoverschen Ingenieurkorps begonnen wurde, eine Arbeit, die 23 Jahre erforderte.

Die Blätter der Landesaufnahme sind seinerzeit nicht vielfältig geworden. Die handgezeichneten und -kolorierten Unikate nehmen kulturhistorisch einen besonderen Rang ein, da sie das Landesgebiet vor den großen Reformen der Landwirtschaft und der Stände zeigen, die mit der napoleonischen Zeit einhergingen.

Für alle Blätter des Kartenwerks sind einfarbige Reproduktionen erhältlich (Format 75 x 50 cm). Außerdem gibt es derzeit 20 mehrfarbige Einzelblatt-Reproduktionen und 2 Zusammenfügungen mehrfarbiger Reproduktionen von Hannover und Umgebung sowie Osterholz und Bremen.

In unserer Nachbarschaft sind mehrfarbige Karten von den Blättern Langenhagen (116), Hannover (122), Springe (129) und Hameln (131). Die Blätter Wunstorf (115), Neustadt (108), Laue-
nau (121), Stolzenau (52) und Loccum (54) liegen nur einfarbig vor.

Mehrfarbige Ausgaben könnten von der Landesvermessung hiervon auch

erstellt werden, wenn eine Kostenbeteiligung erfolgt.

Für Kartenbenutzer, die mehr über die Kurhannoversche Landesaufnahme erfahren möchten, ist ein Erläuterungsheft zusammengestellt worden, das Auskunft über die Entstehungsgeschichte und die Eigenschaften dieses Kartenwerks gibt.

Daneben sind für einige ausgewählte Blätter Beihefte lieferbar, in denen das abgebildete Gebiet unter landeskundlichen Gesichtspunkten beschrieben und insbesondere der Landschaftswandel vom 18. Jahrhundert bis heute behandelt wird.

Bei der Abteilung Landesvermessung des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes in 3000 Hannover, Warmbüchekamp 2, sind diese Karten über den Kartenvertrieb zu beziehen.

Wunsch erfüllt

Der Heimatverein hat der Stadt den Vorschlag gemacht, doch einige Straßen im Stadtzentrum mit Erläuterungsschildern zu versehen. Jetzt hat Stadttamratsrat Knölke dem Ausschuß für Kultur und Fremdenverkehr den Wunsch weitergegeben und die Genehmigung wurde erteilt. Wenn Besucher demnächst nach Wunstorf kommen, lesen sie:

Nordwall — „Rest der alten Stadtweh-
rung vor der Nordaue“, Specken-
straße — „Ein durch Pfähle und Knü-
pel begehbar gemachter Weg durch
morastiges Gelände“, Wasserzucht —
„Wallbebauung, die sich am Wasser-
lauf der Nordaue entlangzieht“, Am
Alten Markt — „Schon 1280 wird der
Verkauf eines Hauses mit Steinkeller
dokumentiert“, Am Burgmannshof —
„Lage des alten von Mandelsloh-
schen Burgmannshofes. Wunstorf hatte
17 Adelshöfe“ und Südwall — „Rest
der alten Stadtweh-
rung vor dem Lauf
der Südaue.“ Die Kosten werden für
diese Maßnahmen auf 870 Mark be-
ziffert.

FRICKE Service-Leistungen

Rasenmäher-Reparatur,
Rasenmäher — Messer schlei-
fen und auswuchten.

Rasenmäher — Vergaser ein-
stellen.

Schlüssel-Anfertigung:
Haustür-, Auto-, Kreuzbart-,
Möbel-, Stahl-, Doppelbart-,
Briefkasten-Schlüssel.

Gravier-Dienst:
Schilder, Pokale, Teller.
Sägeketten schärfen

FRICKE GmbH

Das große Fachgeschäft
Bäckerstr. 6 · 3050 Wunstorf
Telefon 05031/4153

Autohaus **Sölter**

GmbH & Co

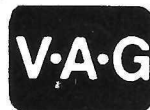
Verkauf von
Neu- und Gebrauchtwagen:
PKW und Nutzfahrzeuge
SB-Tankstelle

Am Stadtgraben 35/37

Reparatur-, Karosserie-, Lackier-
und Ersatzteildienst

Hagenburger Straße 16/18

Ruf (0 50 31) 40 84-88



Nach Wunstorf auf Wanderschaft

In früherer Zeit mußte ein Geselle erst drei Jahre gewandert sein, ehe er sich zur Meisterprüfung melden konnte. Auf Wanderschaft suchte er in mancher Werkstatt Arbeit und lernte dazu. Daß es auch noch andere Möglichkeiten gab, die Wanderzeit gut zu nutzen, beweist die 100jährige Firmengeschichte von Erich Herborth. Der Maler Wilhelm Herborth verließ nämlich seine Heimat, Hofgeismar am schönen Reinhardswald, und tippelte vor der Jahrhundertwende bis Wunstorf. Ob ihm das flache Calenberger Land gefallen hat, nachdem er den Deister überquert hatte, wissen wir nicht. Tatsache ist nur, daß der Maler in Wunstorf, wie es so heißt, „hängen“ blieb. Er lernte auf jeden Fall bald die Tischlermeisterstochter Karoline Seehausen so kennen, daß geheiratet wurde. Ob nun der Tischlermeister sich lieber einen Mann seiner Innung ins Haus Nordstraße 13 gewünscht hätte, ist nicht überliefert. Wilhelm mußte auf jeden Fall was er wollte. Als das Haus Lange Straße 36 erworben werden konnte, zog er nach dort um und eröffnete am 2. März 1892 einen Malerbetrieb. Weil nun die Herborths dem Ausflugslokal Alten am Hohen Holz besonders verbunden waren, fand dort eine gelungene Jubiläumsfeier statt. Was Rang und Namen hatte, war erschienen. Von der Malerinnung wies Wilhelm Meinecke darauf hin, daß der Malerberuf der schönste sei, den es gebe, weil er die Welt bunt gestaltet.

Bürgermeister Meine ging darauf ein und meinte, ihm genüge die Verschönerung von Wunstorf und die sei durch Herborths Sprüchemalerei auch besonders gelungen. Ortsbürgermeister Koitka lobte den Maler für seinen besonderen Einsatz beim Schützenfest

und versprach, daß er zusammen mit seiner Frau ein Album mit Bildern von Herborthhäusern zusammenstellen und als Geschenk nachreichen werde. Die

Frage, wann die Herborths von einst ihrem Namen Herborth ein h angehängt haben, konnte auch die Seniorchefin Frida Herborth nicht beantworten.



Daraus hat man etwas gemacht!

...weil Sie doch Qualität wollen

Blumen **Jaak**

Lange Str. 75
3050 Wunstorf
Tel. 05031/3264

Inh. Erika Siepen
Blumen - Dekorationen - Kränze



Wir machen den Weg frei

**Spielraum -
Unser Programm
für den eigenen
Haushalt.**

Wenn Sie einen eigenen Haushalt gründen wollen, helfen wir Ihnen, das zu verwirklichen. Mit dem richtigen Kredit. Damit Sie Spielraum haben für Ihre Wünsche und Ideen.



Volksbank Wunstorf

Die Odyssee unserer Heimatmuseen

Gleiche traurige Entwicklung in Neustadt und Wunstorf

Die Geschichte vom beeindruckenden Aufbau eines Kreisheimatmuseums 1936 in Neustadt und 1937 in Wunstorf ist es wert, einmal zusammenhängend betrachtet zu werden. Sie beginnt damit, daß man wohl an höherer Stelle der Heimatgeschichte und der Volkstumspflege mehr Beachtung schenken wollte und sich für breitere Schichten der Bevölkerung ein besseres Wissen um das hohe kulturelle Gut des niedersächsischen Kultur- und Lebensraumes wünschte. Mit zahlreichen mündlichen und schriftlichen Appellen wurde deshalb die Bevölkerung des früheren Landkreises Neustadt a. Rbge. aufgefordert, sich aktiv an der Einrichtung eines Museums zu beteiligen. Am 7. April 1936 waren die Verantwortlichen in Neustadt schon fertig. Aus allen Kreisen der Bevölkerung hatte man in Ecken und Winkeln herumgekramt, Keller und Böden durchsucht, auch wertvolle Gegenstände, die auf den Flohmärkten unserer Tage im Handumdrehen für gutes Geld an den Mann gebracht werden könnten, aus Stuben und Kammern, Schubladen und Truhen geholt. Es war die Absicht fast aller, einen guten Beitrag zum Museumsaufbau zu leisten. In seinem Bemühen, diesem guten Werk zu dienen, holte sich der Landrat persönlich aus mancher Bauernstube und manchem Gutshaus Ausstellungsstücke.

Schulfrei für ein Museumsstück

Der heute 69jährige Rektor i. R. Heinrich Thiele in Bokeloh, früher Lehrer in Mandelsloh, hat an die Museumssammlung allerdings keine gute Erinnerung. Er richtete für seine Dorfjugend in der Mandelsloher Schule ein eigenes kleines Museum ein und berichtet dazu, was ihm passierte: „Eines Tages kam Landrat Specht und machte mir klar, daß die Dinge in einem vom Landkreis aufgebauten Museum besser und für alle zugänglich aufgehoben seien. Er bequasselte mich und ich gab schließlich nach, bat mir allerdings eine Aufstellung der Sachen aus. Auf die warte ich heute noch. Die Leute in Mandelsloh sind mir jetzt noch böse und wollen ihre Sachen zurück. Da kommt

es einer Frau auf eine Goldwaage an, die sie gern wieder hätte. Ihr Junge hatte sie mir freudestrahlend gebracht und er brauchte dafür eine Woche keine Schularbeiten machen.

Der Landkreis nahm jedes Stück dankend entgegen. Am Sonntag, dem 19. April um 15 Uhr konnte im Saal von Nülles Hotel zu Neustadt vor zahlreichen Gästen aus Stadt und Land die feierliche Einweihung des Kreisheimatmuseums stattfinden. Nach einer Begrüßung durch Landrat Specht und einer Rede des Neustädter Bürgermeisters hielt der damalige Direktor des Landesmuseums in Hannover, Professor Jacob-Friesen, einen Vortrag über die Vorgeschichte des Kreises Neustadt, einer Landschaft, die schon wegen der Fülle von Funden aus der Frühgeschichte, geborgen im Leine- und Auetal, größte Beachtung fand. Im Anschluß an die Feier nahm die Versammlung eine Besichtigung des Kreisheimatmuseums vor. Alle Teilnehmer zeigten sich sichtlich beeindruckt von den Schätzen, die aus fast allen Dörfern zusammengetragen worden waren und einen guten Einblick in die Geschichte der Orte und des Landes boten, das Leben der Menschen in Haus und Hof in früherer Zeit durch eine Fülle von Gegenständen deutlich machte. Da gab es allein ein halbes Dutzend Butterfässer, ein Dutzend hübsche, bemalte Pfeifenköpfe und Schränke aus dem 17. und 18. Jahrhundert, ja sogar eine Truhe von 1663 mit der Aufschrift: „Anne Oelerking“, zwei Uniformen der Königsulanen, einen Rock des Feldartillerie-Regiments von Scharnhorst und vieles mehr.

Als der Wunstorfer Rektor der Stadtschule die Einladung zur Museumseröffnung erhielt, vermerkte er darauf: „Die Bedeutung des Kreisheimatmuseums für unsere Schule läßt sich nicht absehen.“ In Wunstorf hatte Seminarlehrer Heinrich Magnus schon im 19. Jahrhundert eine Sammlung von vorgeschichtlichen Funden und viel Museumsgut zusammengetragen. Es wurde zunächst in einer Heimatstube an der Küsterstraße und später in einem Haus

an der Langen Straße ausgestellt. Nach dem 1. Weltkrieg war alles verschwunden.

Museum im Pfarrwitwenhaus

Erst als das Kreisheimatmuseum in Neustadt eröffnet war, wurde man in Wunstorf wach. Am 1. März 1937 erschien in der „Wunstorfer Zeitung“ eine riesige mit „Aufruf“ überschriebene Anzeige. Sie war von Bürgermeister Hans Mentzel zusammen mit dem Vorsitzenden der Heimatbundgruppe, Freiherr von Wangenheim, aufgegeben worden. Verkündet wurde: „Es ist beabsichtigt, in dem von der Stadt Wunstorf neu hergerichteten „Heimathaus“ (altes Pfarrwitwenhaus im Kloster) Erinnerungen aus den früheren Zeiten unserer Stadt zu sammeln und solche auf diese Weise der Einwohnerschaft zugänglich zu machen.“

Man ging sehr ordentlich und gründlich vor. So hieß es: „Sollte die dankenswerte Bereitschaft bestehen, alte Möbelstücke, wie Truhen und dergl. und auch alte Beleuchtungskörper, Laternen, die vielleicht unbenutzt auf Böden und Speichern stehen, zur leihweisen Aufstellung im „Heimathaus“ zur Verfügung zu stellen, so wäre solches sehr zu begrüßen, um auf diese Weise die Räume des „Heimathauses“ durch alten Hausrat behaglicher zu gestalten und zugleich diese Stücke pfleglich zu erhalten. Der Besitzer wird in solchen Fällen auf dem Gegenstande vermerkt werden.“

Eine hannoversche Zeitung brachte im Februar 1936 eine zuversichtliche Reportage über Wunstorfs Zukunft mit der Überschrift: „Große Pläne in einer kleinen Stadt“, schrieb über den Bau eines großen Kulturhauses oder die „wunderschöne Nachtmusik“ der Nachtigallen und pries die Einrichtung des Heimathauses. Als dann die Kriegszeiten kamen, gab es plötzlich andere Aufgaben, und obwohl das Heimathaus im Kloster nicht schlecht ausgerüstet und eingerichtet war, nahm die Sammlung ein trostloses Ende. Es fand sich sogar niemand, der die ausgestellten Stücke zurückgab oder wenigstens mit Sorgfalt lagerte. Viel wurde völlig unsachgemäß auf dem Rathausboden „untergebracht“, wo es bald verstaubte und verdreckte oder sogar verschwand und bei Antiquitätenhändlern in Hannover auftauchte. Das Pfarrwitwenhaus aus dem

möbel KRUSE

**in Wunstorf's
Fußgängerzone
Viele Küchen ...
+ viele Dielen ...**

Lange Straße 50-52
Telefon (0-50 31) 34 67


Juwelier H. Schäfer

Uhren · Schmuck · Geschenke

Südstraße 36 · 3050 Wunstorf 1
Telefon 0 50 31 / 31 71

**Wunstorfer und Steinhuder
Heimatmotive**
das beliebte Geschenk
zu allen Gelegenheiten

DIERSCHE FOTOSTUDIO

Schmiedestraße 3 3050 Steinhude ☎ 1304
Lange Straße 30 3050 Wunstorf ☎ 3735

Jahre 1584 war ohnehin für die Ausstel-
lung wertvoller historischer Stücke nicht
besonders geeignet, denn an den
feuchten Wänden verzogen sich Bilder
und alle Landkarten rasch.

Rosenkrug wird Kreismuseum

In Neustadt stand der Kreistag 1960
auch vor der Situation, für die Vielzahl
der einst gesammelten Stücke des
Kreisheimatmuseums ein neues Quar-
tier zu finden. Der Zufall half. Vom
Kreistag wurde einstimmig beschlos-
sen, den „Rosenkrug“ an der Nienbur-
ger Straße, der über 200 Jahre Gast-
stätte gewesen war, dafür herzurich-
ten.

Oberkreisdirektor Dr. Homann erklärte:
„Der Kreis Neustadt hat die Aufgabe,
etwas für das Gedenken und die Erhal-
tung heimatlicher Werte zu tun, zumal
in manch anderen Kreisen schon mehr
auf diesem Gebiet getan worden ist.“
Als befähigten Museumsleiter setzte
man Konrektor Canenbley ein, der sich,
unterstützt vom Vorsitzenden der Kreis-
gruppe des Heimatbundes, Pupke, hin-
ter den Oberkreisdirektor stellte. Wie-
der wurde ein Aufruf erlassen, in dem
man verkündete, daß vier Abteilungen
eingesetzt werden sollten, nämlich je
eine für Urgeschichte, bäuerliches
Volkstum, Handwerk und Industrie so-
wie Landes-, Kreis- und Ortsgeschichte.
Damit schien alles für die Zukunft ge-
sichert. Wieder gaben viele Kreis-
bewohner wertvolle Stücke ab und die
verantwortlichen Herren versicherten:
„Wer sein Eigentum an den Gegen-
ständen nicht aufgeben will, kann diese
dem Museum leihweise zur Verfügung
stellen. Es wird dann ein schriftlicher
Leihvertrag abgeschlossen und der
Verleiher ist berechtigt, den Gegen-
stand jederzeit zurückzuverlangen.“

Zwar hatte das Kreisheimatmuseum im
Rosenkrug für eine längere Zeit ein
gutes Unterkommen und Museumslei-
ter Canenbley konnte dort vorbildlich
wirken, aber als 1974 die Verwaltungs-
reform kam, der Landkreis Neustadt
a. Rbge. aufhörte zu existieren, ergab
sich eine ganz neue Situation. Jetzt bot
sich die Möglichkeit in das Schloß Lan-
destrost umzuziehen. Das Renaissance-
bauwerk schien ein Gebäude, wie man
es sich nicht besser vorstellen konnte,
aber alle, die sich mit einer solchen Lö-
sung zufrieden gaben, sie auch im In-
teresse aller, die sich nicht gerade
leichten Herzens von ihren wertvollen
Stücken aus Haus, Hof und Familie ge-
trennt hatten, mußten dann erleben,
daß die Entwicklung in eine ganz an-
dere Richtung ging. Es folgte eine groß-
zügige Instandsetzung des Schlosses,
keine Kosten und keine Mühe wurde
gescheut. Immer noch dachte man an
den Aufbau einer neuen Ausstellung,
zumal die ungeduldig wartenden Kreis-
bewohner im Dezember 1984 in der
Leine-Zeitung lesen konnten: „Aufbau
eines Kreismuseums ist weiterhin das
Ziel. 1985 steht der erste Schritt in die
gewünschte Richtung bevor.“

Viele Jahre der Zuversicht

Als freier Mitarbeiter brachte eines Ta-
ges Eberhard Doll aus Amedorf neue
Ordnung in die beachtliche frühge-
schichtliche Sammlung. 257 Objekte

wurden katalogisiert. Ins Landesmu-
seum kamen die wertvollsten Stücke.
Eine Museumsleiterin wurde tätig. Die
Kreisgruppe des Heimatbundes be-
mühte sich dann sehr in mehreren Ge-
sprächen mit der Neueinrichtung des
Kreisheimatmuseums ein festes Ziel zu
erreichen. Wenn nachgefragt wurde:
„Wann kann ich denn meine gestifteten
Sachen mal im Museum sehen?“,
konnte nur mit einem Achselzucken ge-
antwortet werden. Das fiel vor allem
dem ehemaligen Museumsleiter, dem
früheren Meteler Lehrer Canenbley
schwer, dann ohne die Möglichkeit zu
einer bejahenden Antwort zu bleiben.
Aber Zuversicht war eigentlich immer
noch da. Viele Freunde der Heimat-
bundarbeit hatten jedoch bald größeren
Zweifel. Würden die gespendeten
Sachen, die inzwischen von einem La-
ger zum anderen transportiert wurden
und heute in der Schule zu Scharrel la-
gern, nicht erheblich gelitten haben?
Waren überhaupt noch alle Stücke vor-
handen? An eine Ausstellung im Schloß
Landestrost glaubte bald niemand
mehr. Im Dezember 1991 teilte der
Landkreis der Kreisgruppenvorsitzen-
den des Heimatbundes Niedersachsen
Frau Elisabeth Huntemüller in Man-
delsloh mit, daß die Museumsstücke
provisorisch in Scharrel lagern. Und
dann heißt es: „Die raumklimatischen
und sicherheitstechnischen Vorausset-
zungen in dem Gebäude lassen jedoch
befürchten, daß die Gegenstände auf
Dauer nachhaltig beschädigt werden
könnten.“ Es folgt dann das späte Be-
kenntnis:

„Da der Landkreis Hannover sich
außerstande sieht, mit den vorhande-
nen Ausstellungsstücken ein Museum
mit überregionaler Bedeutung zu rea-
lisieren, bitte ich Sie zu überprüfen, ob
der Heimatbund gewillt ist, ein Heimat-
museum in eigener Trägerschaft aufzu-
bauen.“ Das ist nach einer Sitzung des
Heimatbundes verneint worden, aber
als man sich hilfeschend umsah,
streckte sich vom Kloster Mariensee
eine helfende Hand aus. In Zusammen-
arbeit mit der Klosterkammer in Han-
nover soll überprüft werden, ob und wie
dort eine Ausstellung von Stücken auf-
gebaut wird. Jetzt müssen die Ergeb-
nisse der Beratungen abgewartet wer-
den. In der Zwischenzeit sind kom-
plette Sammlungen aus dem Hand-
werksbereich nach Springe und in an-
dere Orte „gewandert“, wie es heißt
als „Leihgaben“. Vielleicht bringt der
Frühling auch das Erwachen in die Mu-
seumssituation oder es wird einfach
öffentlich verkündet: Jeder Spender
von einst kann sich seine Leihgaben
aus den Jahren 1936 und 1960 wieder
abholen!

Armin Mandel

Beschriftung u. Grafik

U. Jungbluth · Tel. 0 50 31 / 45 42



Schöne Ferien!

Mallorca.

Sa Coma. Ein neues
Urlaubsareal mit einer
breiten, weiten Bade-
bucht. Vier-Sterne-Hotel
Royal Mediterraneo.
2 Wochen im Doppel-
zimmer mit Halbpension
und Flug ab Hannover
pro Person

ab DM **1586,-**
20 % Kinderermäßigung

**Strand, Sonne,
Super!**

Menorca.

Cala Blanca. Ein Ver-
wöhnhotel in ruhiger
Lage. Das Iberotel Medi-
terrani, 1 Woche im Dop-
pelzimmer mit Halb-
pension und Flug ab
Hannover pro Person

ab DM **982,-**
Bis zu 100 % Kindererm.

Beratung und Buchung in allen
Reisebüros mit dem TUI Zeichen.

reisebüro atlantis

Kurt-Schumacher-Str. 30
3000 Hannover 1, Tel. (0511) 13330
Marktstraße 29
3013 Barsinghausen, Tel. (05105) 62200
Lange Straße 41
3050 Wunstorf, Tel. (05031) 12131
Marktstraße 2
3057 Neustadt a. Rbge., Tel. (05032) 7373

Gaststätte „Deutsches Haus“

Friedhelm Köster

Klubräume für Familienfeiern
und Kegelbahnen

3050 Wunstorf 1, OT Kolenfeld · Telefon (0 50 31) 1 69 25

Plattdeutsch in der Volkshochschule

Als die Kreisvolkshochschule Hannover Land in Wunstorf zur Teilnahme an einer „Arbeitsgemeinschaft Plattdeutsch“ aufrief, hatten die Veranstalter und der Leiter der AG keine allzu große Hoffnung. Schließlich sprach in der über 20 000 Einwohner zählenden Stadt schon lange kein Mensch mehr in der Öffentlichkeit niederdeutsch. Nur in den umliegenden Dörfern lebte die Sprache unter der älteren Generation noch in einigen Familien weiter, denn vor den Toren der Großstadt Hannover wuchs die Zahl der ortsfremden Neubürger vor allem nach dem zweiten Weltkrieg von Jahr zu Jahr.

Trotzdem startete der Versuch mit einem Dutzend Teilnehmern und es wurden sogar im Verlauf der ersten Wochen noch mehr. Schließlich waren es 20, die der Sache treu blieben.

Gleich zu Beginn stellte sich allerdings heraus: Niemand aus dem Kurs war, wie man so sagen könnte, ein „echter Plattdeutscher“, also jemand aus einem plattdeutschen Umfeld. Alle hatten wohl plattdeutsche Lesungen von Gerd Lüpke aus Varel besucht und auch gern an einem Liederabend Knut Kiesewetter gehört, wenn er sang: „Mien Gott he kann keen Plattdüttsch mehr un he versteiht uns nich“, aber dabei war es geblieben.

Ja, warum kamen sie nun? Wollten sie Plattdeutsch lernen? Nein, das auch nicht. Sie nahmen teil, opferten Woche für Woche den freien Abend aus einer geheimen Sehnsucht nach der Jugendzeit im Elternhaus, nach einer lange vergessenen Lebenszeit in einem Dorf, in dem ein Pastor plattdeutsch predigte, einem Hökerladen, in dem niederdeutsch gesprochen wurde, einem Lehrer, der mit Kindern plattdeutsche Lieder sang, wie etwa: „Lütt Anna, Susanna, stah up un böf Füer“ oder „O Hannes, wat'n Hoot!“

Alle wollten sie nun wieder gern Plattdeutsche werden, und, aber das sei vorweg gesagt, in einem gewissen Grade wurden sie es auch. Sie hatten sich nun bald angewöhnt, plattdeutsches zu lesen, Gedichte, oder sogar Geschichten und es machte viel Freude. Wichtig war zunächst, daß sie in der Arbeitsgemeinschaft den Mut fanden, sich wieder in der alten Sprache zu unterhalten. Vorher trauten sie sich einfach nicht mehr, hatten Angst Worte falsch auszusprechen. Das war während der ersten Abende schlimm. Niemand wollte so recht den Mund aufmachen, aber dann kam ein Teilnehmer auf den Gedanken: „Es muß bei uns gemütlicher werden, trinken wir doch ein Gläschen Tee, wenn wir zusammensitzen.“ Und als dann noch jemand etwas Rum in den Tee kippte, war die Konversation in vollem Gang.

Jetzt wollte jeder mitreden und bald glänzten die Schweigsamsten durch die lebendigsten Beiträge. Es interessierte nun überhaupt nicht mehr, ob ein Teilnehmer aus Oldenburg kam, ein anderer aus Soltau, der nächste gebürtiger Hamburger war. Das verschüttete Sprachgut wurde in der Erinnerung wach und diese Entdeckung, da lebt ja noch etwas in mir, was ich längst verloren, vergessen glaubte, machte jeden Teilnehmer richtig glücklich.

Es bewahrheitete sich eben, was die Freunde des Plattdeutschen immer behauptet haben: „Plattdeutsch geht zu Herzen!“ Das sollten die Streiter für die niederdeutsche Sprache, die im „Niedersächsischen Heimatbund“ in den letzten Jahrzehnten immer wieder für das Plattdeutsche eintraten, erlebt haben. Seedorf, Diers, von Geldern und viele mehr.

Übrigens, was in Wunstorf klappte, kann überall gelingen, also: „Zur Nachahmung empfohlen!“



Daraus hätte man etwas machen können – aber weg!

Zur Kommunalpolitik

Als in der Abtei von Malerinnen unter dem Motto „Frauen in Bewegung“ eine Ausstellung stattfand, kam auch Bewegung unter die Männer in der Wunstorfer Politik. Während das Beharrungsvermögen bei den 39 Abgeordneten des Stadtparlaments siegte und sich Verschiebungen nur in den Ausschüssen ergaben, setzte in den Ortsräten ein gnadenloses Stühlerücken ein. Langjährige Bürgermeister erhielten für eine weitere Amtsführung keine Mehrheit. Die „Grünen“ mit ganz neuen Zielsetzungen wurden mehr als bisher überall in die Verantwortung genommen. Der langjährige Wunstorfer CDU-Ortsbürgermeister Paul Schiller † wurde von Horst Koitka aus der SPD abgelöst. Das Amt des Stellvertreters übernahm von den Grünen in Wunstorf Hans Heinrich Hanebuth und in Steinhude Dietmar Gottke.

In Blumenau wählte der Rat, nachdem Ortsbürgermeister Wilhelm Wegener für seine langjährige Tätigkeit gedankt wurde, Willy Koch (CDU) in das Amt und in Luthe schenkte man weiter Karl Gutkes (CDU) das Vertrauen. Stellvertreter wurde Dr. Heinz Schmidt (FDP). In Großenheidorn wurde Helga Bode (UWG) im Bürgermeisteramt bestätigt und die Stellvertretung übernahm Manfred Wenzel (CDU).

1892 **100 Jahre** 1992



Malereibetrieb Wilh. Herborth

Inh. Erich Herborth

**Ausführung sämtlicher Malerarbeiten
Altbaurenovierung · Fachwerkfassaden**

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 36 · Telefon (05031) 3679



*Hast Du Schuhe, die Dich plagen,
nicht verzagen, Henry sagen.*



Der Stadt-Schuster · Wunstorf · Südstr. 26

Geschäftszeit: Montag-Freitag 8.00-13.00 Uhr, 14.30-18.00 Uhr
Mittwoch u. Samstag 8.00-13.00 Uhr · Tel. 29 75

**Zur Feier
des Tages:**

Schenk
'nen
Scheck
BücherScheck.

EIN NEUER SERVICE DES BUCHHANDELS.



Fax (05031) 1 26 06

bücher · papeterie · bürobedarf
lange straße 10 · wunstorf · (05031) 49 61

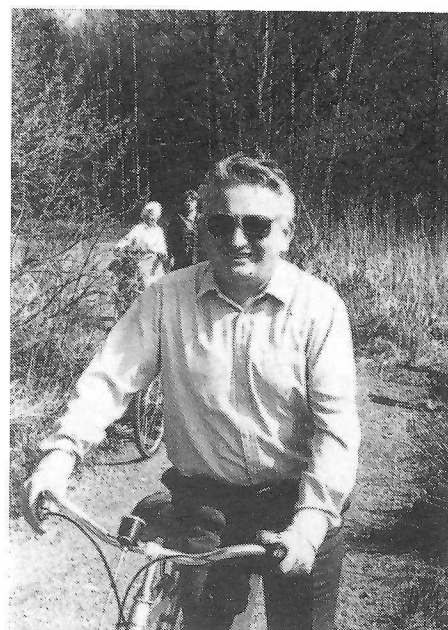
Kühlschrank und Johanneskirche

Um die Mittagsstunde ist nicht viel los in der Stadt. Die Lieferanten, denen es gestattet ist, bis 10 Uhr in die Fußgängerzone zu fahren, haben ihre Waren abgeliefert. Die meisten von ihnen kennen ihren Weg und ihr Ziel. Wer sich nicht auskennt, muß fragen. Da ist doch tatsächlich einmal ein junger Mann mit einem Kleinlaster in Wunstorfs Oststadt angekommen, um einen Kühlschrank in einer Familie abzuliefern, die in der Straße mit dem Namen „An der Johanneskirche“ wohnt. Gleich vorn bei den Tankstellen denkt er sich: Bevor du falsche Wege fährst, fragst du hier gleich einmal einen Mann an der Straße und der sagt so als sei ein Irrtum ausgeschlossen. Da müssen sie die Hauptstraße weiterfahren, die Kirchen stehen in der Stadtmitte. Dort im Zentrum angekommen, sucht der Hannoveraner wieder die Hilfe bei einem Passanten, und der denkt nach, um dann die Lage zu erörtern. „Eine Johanneskirche steht hier nicht. Die mit dem spitzen Turm ist die Stadtkirche, und die hinter den Bäumen ist die Stiftskirche“. Dann fällt ihm ein, daß es ja in der Oststadt seit Jahren eine neue Kirche gibt, und das wird die gesuchte Kirche sein. Umständlich erklärt er dem immer noch geduldigen Fahrer, daß er in Richtung Hannover die Stadtmitte verlassen muß, um am Ortsausgang, dort, wo er ja schon einmal war, nach der neuen Kirche zu fragen. Es dauert noch einmal etwa 15 Minuten, vier Ampeln hat er hinter sich gebracht, dann hält sein Lastauto in der Oststadt vor der in der Nachkriegszeit errichteten Kirche, aber nach einer Straße „An der Johanneskirche“ sieht er sich vergeblich um. Nun sind Fahrer, die in fremde Orte Waren anliefern müssen, das Fragen gewohnt. Immer noch höflich, will er von einer Frau, die da gerade steht, wissen: „Wo ist denn hier die Straße „An der Johanneskirche?“ Die freundliche Frau schüttelt den Kopf und meint: „Die Johanneskirche gibt es

hier nicht. Die Kirche hier ist nach dem Calenberger Reformator benannt und heißt „Corvinuskirche“, dann denkt sie einen Augenblick nach und dabei fällt ihr ein: „In der Hindenburgstraße steht die Bonifatiuskirche und dann ist da noch eine Kirche im südlichen Stadtteil in Wunstorf, in der Barnestadt, das könnte die Johanneskirche sein. Der Hannoveraner behält immer noch die Ruhe und fragt sich nun über die Hindenburgstraße bis in die Barnestraße durch. Einfach ist das nicht, aber schließlich tröstet er sich und denkt: Wenn du da hinkommst, dann wird dir der Turm schon auffallen, und da die Straße den Namen „An der Johanneskirche“ hat, ist das Ziel erreicht. Weit gefehlt, und nun reißt dem Mann mit der Kühlschrankfracht dann doch der Geduldsfaden. Es gibt keinen Johanneskirchturm, und als er in der Straße sucht, die sich „An der Johanneskirche“ nennt, findet er endlich unter den dortigen acht Anschriften seinen Kunden und der begrüßt ihn verärgert mit der Frage: „Wo sind sie bloß geblieben? Vor zwei Stunden sind sie doch schon in Hannover abgefahren.“

Bauverein aktiv

1991 war für den Gemeinnützigen Bauverein mit einigen Veränderungen in der Wohnungswirtschaft ein arbeitsreiches Jahr. Ziel bleibt es, für die Zukunft lebenswerten Wohnraum für alle Bevölkerungsschichten zu schaffen. Ende 1990 waren im Bauverein 430 Wohnungssuchende registriert, 80 mehr als im Vorjahr. Es konnte von keiner Entlastung gesprochen werden. Auch bei größten Anstrengungen bleiben für die Zukunft Wartezeiten bestehen. Man hofft, bis Ende 1992 – Anfang 1993 – 119 Wohnungen neu bauen zu können. Geschäftsführer Eckart Jeschke wurde 1991 Aufsichtsratsvorsitzender der Wohnungsbaugenossenschaft Wolmirstedt.



Er hielt an und wollte wissen:

„Was macht der Heimatverein? Kann ich etwas für Euch tun?“ – So war er! Paul Schiller.

Mit seinem plötzlichen Tod hat die Stadt einen tatkräftigen Bürger verloren, von dem sie noch manchen Einsatz sowie viele besondere Impulse in der Kommunalpolitik erwarten konnte. Allzufrüh mußte der Vater die Familie verlassen, überraschend der Chef seinen Betrieb, der Heimatverein seinen Berater, Freund und Verbündeten beim Bemühen, die Stadt schöner zu gestalten. Er hat getan was er konnte. Tun wir es auch, und wir ehren sein Andenken!

Abschied von vielen

Die Reihen der Wunstorfer, deren Erinnerungen noch mehr als fünf Jahrzehnte zurückreichen, lichten sich von Monat zu Monat. Kurze Zeit, nachdem Paul Schönebeck Abschied nahm, verstarb der frühere Stadtkämmerer Oberamtsrat Friedrich Vauth. Er war nach 1945 Chef der Liegenschaftsabteilung und ging nach längerer Tätigkeit in der Stadtkasse in den Ruhestand.

Wunstorfer Bestattungswesen
Georg Haake
Inh. Günter Schönemann

Vom Bundesverband fachgeprüfter Bestatter
Seit 1876 im Familienbesitz

HAAKE

Bestattungen

Bestattungen auf allen Friedhöfen
Erd-, Feuer- und Seebestattungen
Überführungen International
Erledigung sämtlicher Formalitäten
Sarglager
Bestattungsvorsorge

Am Alten Markt 22
3050 Wunstorf 1

(0 50 31) 41 74

REHKOPF

Die gute Adresse
für Elektro-Heizung-Sanitär



Lichthaus · Küche + Bad
Kurt Rehkopf
Inh. Michael Schaar

Lange Straße 14
3050 Wunstorf 1
Ferruf (0 50 31) 124 48



BAUTREFF LEHRTE

Bau- und Heimwerkermarkt

Telefon (05031) 4353

3160 Lehrte

Notizen – kurz und bündig

SPD und Grüne fordern für das gesamte Ortsgebiet von Steinhude das Tempo 30.

Vor voll besetztem Saal erlebt der Kulturring mit Gerd Lüpke einen gelungenen plattdeutschen Abend. Es wird das besondere Interesse an der niederdeutschen Sprache bewiesen.

Ein Nilganspärrchen läßt sich auf dem Steinhuder Meer nieder. In der Düendorfer Pflegestation betreut Wollenzien drei Nilgänse, die auf den Baggerseen bei Rinteln bei der Winterkälte niedergingen.

Nach einigem Hin und Her von Meinungen über das Flugplatzrennen übernimmt Bürgermeister Meine die Schirmherrschaft.

Die Viehhalle soll mit einem Grundkapital von 100 000 Mark verkauft werden. Die 660 Quadratmeter große Halle liegt mit einer Gaststätte auf einem 8562 Quadratmeter großen Gelände. Ein hannoverscher Investor ist interessiert. Das Gaststättengebäude soll erhalten bleiben, weil es unter Denkmalschutz steht. Noch in diesem Jahr werden Veränderungen erwartet.

Landfrauen in Wunstorf und im Umland sind seit vielen Jahren aktiv. Aus 14 Dörfern sind 211 Frauen Mitglied. Vorsitzende ist Ingrid Widdel aus Mesmerode, Stellvertreterin Heike Schnepel (Kolenfeld), Schriftführerin Leni Höyns (Bordenau), Stellvertreterin Angela Menke (Klein Heidorn), die Kassengeschäfte erledigen Ingrid Ehlers (Bordenau) und Gerda Wegener (Liethe). Zu Beisitzerinnen wurden Erika Harms (Poggenhagen) und Ingrid Traphagen-Pingstvoß gewählt.

Wunstorf – Flers

Die Stadt ist zwar für keine Partnerschaft zwischen Flers in der Normandie und Wunstorf eingetreten, aber eine Ausstellung der Scharnhorstschüler über Flers und die Verbindung nach dort hat auf jeden Fall bewirkt, daß Bürgermeister Meine und Stadtdirektor Kramer sich zu einem Besuch in Flers entschlossen haben. Was weiter wird, müssen Rektor Kröning und Realschullehrer Boese abwarten. Sie hoffen weiter.

Chronik des Heimatvereins

Am 28. April 1962 regte der Heimatverein an, den „Schulgarten“ nördlich von der Steinbrücke, der sich wegen einiger Überschwemmungen in einem trostlosen Zustand befand, in eine schöne, mit Bäumen und Büschen bepflanzte Grünanlage zu verwandeln.

9. April 1963, Bürgermeister Pflüger schreibt: „Im Namen der Ratsmitglieder danke ich dem Heimatverein verbindlich für die Herausgabe eines farbigen Stadtplanes von Wunstorf. Sie haben uns damit eine Freude gemacht. Den Plan hatte der Grafiker Kaemling entworfen.“

26. Oktober 1959: „Sammeln Sie Kolenfelder für die gute Sache um sich, und dann wird es wohl klappen!“ schrieb der Heimatverein Wunstorf den Kolenfeldern nach der Gründung einer eigenen Gruppe im Gasthaus Köster. Beigetreten waren:

Frieda Wiebking, 2, geb. 18. 5. 1896, Hausfrau – Fritz Schnepel, 114, geb. 6. 3. 1921, Landwirt – Wilhelm Blanke, 18, geb. 6. 1. 1910, Landwirt – Heinrich Warnecke, 21, geb. 6. 1. 95, Landwirt – Johannes Köhn, 108, geb. 2. 2. 1913, Pastor – Walter Wiemer, 155,

**Verlobung, Hochzeit, Geburtstag,
Jubiläum,
Kindtaufe,
Familienfest
festliche
Tischdecke**



**VOSS
wunstorf**

Lange Straße 24, Telefon 05031/5051, Parkplatz Speckenstraße



Heinz-Jürgen Baumgarten

Installateurmeister
Sanitäre Installation
Gasheizungsbau
Reparatur · Sofortdienst
Kantstr. 18, 3050 Wunstorf 1
Tel. (0 50 31) 48 53

geb. 19. 8. 1920, Gemeindedirektor – Friedrich Lambrecht, 88, geb. 9. 11. 98, Hauptlehrer – Friedrich Lampe, 101, geb. 29. 8. 16, Lehrer – Heinrich Röbbing, Lehrer i. R. – Heinrich Kelb, 142, geb. 25. 3. 03, Lehrer – Heinrich Lathwesen, 259, geb. 3. 8. 25, Angestellter – Friedrich Köster, 63, geb. 3. 6. 25, Gastwirt – Wilma Bremer, 85, geb. 10. 2. 15, Lehrerin.

Wunstorf ist wohl als Kleinstadt aus einem Dorf neben einem Stift für fromme Mägde entstanden, hat sich als Provinzstadt neben Hannover entwickelt, ist aber nicht Provinzstadt geblieben. Wunstorf wurde zu einem nicht unbedeutenden Mittelpunkt von Wirtschaft und Verkehr in einer interessanten Landschaft.

Biete Tunnel – Suche Brücke

Die Zeitungen sind voll von Such- oder Tauschanzeigen, wie etwa: Biete Kinderwagen – Suche Damenfahrrad oder „Biete schönen alten Schrank – Suche Doppelbett“. Man könnte sich zu diesem Thema noch viel einfallen lassen. Wie wäre es mit folgender Annonce: Biete etwas verdreckten, aber sonst völlig ungenutzten Tunnel – Suche eine Brücke vom Abteigarten zum Stiftspark, die tragfähig für Fußgänger und Radler ist (wenn sie schieben).

**PÖTTER
JUNIOR**



LEONARDO

**NORDSTRASSE 1
3050 WUNSTORF 1
0 50 31 / 1 53 27
FAX 1 57 21**

Schubert

Sanitätshaus

Wallstraße 5 · Neustadt · Tel. 05032 - 5154
Nordstraße 11-13 · Wunstorf · Tel. 05031 - 4008/09

**Krankenpflege
zu Hause**



Ein Verwandter kommt aus dem Krankenhaus. Eine schwierige Situation für Sie.

- Was wird für die häusliche Pflege benötigt?
- Wie werden die Hilfsmittel angewendet?

Auf alle Fragen bekommen Sie bei uns eine Antwort. Wir informieren Sie umfassend. **Fragen Sie uns.**



Wir bringen Sie auf Ideen

wohndee

einrichten + wohnen gmbh

Hagenburger Straße 62/64 3050 Wunstorf Telefon 05031/3555

Ihr Garant für besseres Wohnen

Muttererde über Landesgrenze

Laut Duden ist Mutterboden soviel wie Muttererde, aber wer im großen Lexikon nachschlägt, erfährt, daß er erst unter der Bezeichnung Oberboden mehr zum Thema Mutterboden lesen kann. Dort steht dann: „gemeinsprachliche Bez. für den oberen Teil eines Bodens, den Mutterboden; bodenkundlich versteht man unter Oberboden den A-Horizont im Gegensatz zum Unterboden (B-Horizont) und Untergrund (C-Horizont).“ Aber wie dem nun sei. Auch im Stadtgebiet von Wunstorf ist, wie an vielen anderen Orten, der Mutterboden, oder nun besser, der Oberboden, rar. Wer ihn braucht, so etwa wenn er ein Haus gebaut hat, einen guten Garten anlegen will und ihn auf dem eigenen Grundstück nicht beschaffen kann, muß auf die Suche nach Mutterboden gehen. Vielleicht gibt der Nachbar etwas ab, aber so gern auch nicht. Da kann man sich nicht wundern, daß ein Bauunternehmer aus Minden, der jetzt im Stiftsbereich auf einem alten Bauernhof baute, sich seinen Boden für die Gartenanlagen vor dem Haus aus Minden mitbrachte. Es kam also nordrheinwestfälische Erde auf niedersächsisches Territorium, und durch diese Tatsache wurde die Verbindung von Minden nach Wunstorf, die ja schon 871 nach Christi durch den Bischof von Minden und die Äbtissin des Stifts auf dem Stiftshügel bestand, 1121 Jahre später aufs Neue gefestigt.

Horst Küster verstorben

Der Sohn des Bahnhofsvorstehers Horst Küster (geb. 13. 7. 1920) ist Anfang Dezember nach kürzerem Krankenhausaufenthalt verstorben. Nach seiner Rückkehr aus dem Krieg, an dem er als Hauptmann der Pioniere teilnahm, war er im Baufach tätig und wurde als Bauamtmann Leiter des Wunstorfer Tiefbauamtes. Horst Küster erwarb sich vor allem als Gründungsmitglied des Technischen Hilfswerkes Anerkennung in der Stadt. Als das THW 1954 gegründet wurde, war er dabei und übernahm bald Führungsaufgaben. Zu den ersten Einsätzen gehörte die Sprengung der Betonmauern des Kugelfanges im Bürgerpark. Bei den bald folgenden Katastropheneinsätzen im Leine- und Allertal gelang es dem THW Wunstorf, Ortsteile und Verkehrswege vor der Überflutung zu schützen. Die Elbe-Hochwasserkatastrophe von 1962 sah ihn mit anderen Wunstorfer THW-Männern in der Han-

sestadt. Hier wurden die Männer für ihre Hilfeleistungen besonders ausgezeichnet.

Im Alter von 79 Jahren starb Dr. med. Hugo Strohm. Er wirkte in der Stadt als Kinderarzt. Groß war sein Bekanntheitskreis unter den alteingesessenen Wunstorfern. Die Stadtparkasse nahm Abschied von Adolf Hansing, der 29 Jahre für das Kreditinstitut tätig war und dem die Großenheidorner für seine Arbeit als Geschäftsführer im MTV zu Dank verpflichtet sind.

Kleine Meldungen

Winfried Schreiter, Musiklehrer im Höltz-Gymnasium, wird am Ende des Schuljahres in den Ruhestand treten. Er hat sich in vielfältiger Weise, vor allem mit dem Chor der Schule, für die Förderung des Kulturlebens in der Stadt eingesetzt.

Sabine Reff, die sich durch die Gestaltung der eindrucksvollen Puppen schon einen Namen gemacht hat und bei Ausstellungen Preise gewann, hat in der Nordstraße ein Geschäft eingerichtet, in dem Sammlerpuppen ausgestellt und verkauft werden.

Die erfolgreichen Sportler der Stadt wurden nicht wie in den Jahren zuvor im Rahmen eines Sportlerballes geehrt, sondern in einem festlichen Rahmen durch Bürgermeister Meine einzeln durch Handschlag und ein Präsent in der Abtei. „Meine betonte, daß man in Wunstorf mit 68 sporttreibenden Vereinen und den Erfolgen auf allen Gebieten durchaus als Sportlerstadt bezeichnen könne.“ Er versicherte: „Eines Tages muß es auch wieder einen Saal geben, in dem man im größeren Rahmen feiern kann.“

100 Jahre alt

Im Kreis ihrer Familie und mit Bekannten feierte Wilhelmine Nissen, geb. Mönkemeyer, ihren 100. Geburtstag. Geistig rege und bereit, sich mit jedem freundlich zu unterhalten, saß sie unter der großen Zahl von Gästen im Ratskeller, der für eine solche Festlichkeit den rechten Rahmen bot. Besonders lebte sie auf, wenn an frühere Zeiten in Wunstorf erinnert wurde. Dann erzählte sie von ihren Erlebnissen auf den Straßen am Alten Markt.

Unser
LKW 4-Stunden-Angebot:

Teilzeit-
Laster
günstig ab-
zugeben.

z.B. VW Trans-
porter Mo.-Fr.
DM 76,- inkl.
50 km Jeder
Mehr-km nur
DM 0,43.

Agenturpartner
Klaus Pengel
Telefon (0 50 31) 7 51 75
Hannoversche Straße 13
3050 Wunstorf

interRent
Europcar

Deutschlands Autovermietung Nummer 1



Garten- u.  **D. Heintze**

Landschaftsbau GmbH

Planung – Ausführung
Gartenumgestaltung
Neugestaltung
Erdarbeiten
Platten-, Pflasterarbeiten
Natursteinarbeiten
Folienteiche + Springbrunnen
Einfriedigungen
Pflanzungen
Raseneinsaat
Baum- und Gehölzpflege

Wunstorf · ☎ (0 50 31) 25 63

Franz Ludowig

Ihre Fleischerei ...

Lange Straße
Hindenburgstraße
Wilhelm-Busch-Straße

Wunstorfer Autoverleih

F. u. J. Witte

Autovermietung an Selbstfahrer
Pkw – Kleinbusse – Transporter

BAV ☎ (0 50 31)
Bundesverband der
Autovermieter Deutschlands e. V. **57 73**

3050 Wunstorf – Lange Straße 37



Wunstorf

Bäckerei · Konditorei · An der Johanneskirche 7
Stadt-Café · Südstr. 4 · Brot-Shop · Südstr. 10
Tel. (0 50 31) 1 64 33
Neustädter Straße, Tel. (0 50 31) 1 51 98
im Altstadt-Markt · Lange Str. 48
Tel. (0 50 31) 44 77

Das Suchbild

Sie sollen herausfinden, wer sich hier vor langer Zeit im Kindesalter von seinen Eltern hat hinstellen lassen, damit man sich immer an ihn erinnert, wenn er in späteren Jahren betrachtet wird. Wenn ich Ihnen nun sagen würde wer es ist, dann werden viele rufen: „Ja, natürlich, den habe ich gekannt, der hat doch . . .!“ Er hatte von Wunstorf noch nie etwas gehört, als er nach Wunstorf kam, hier wirkte er aber einige Jahrzehnte zur Freude und Erbauung vieler Menschen, half, wo er konnte, setzte sich unermüdlich ein. Aber wollte er Wunstorfer werden? Eigentlich nicht. Er sagte vielleicht wie viele: „Wunstorf ist meine zweite Heimat, wenn es das überhaupt gibt.“ Er würde mit mir streiten und schließlich redigewandt erklären: „Das gibt es nicht!“ Ganz im Sinne von Ernst Moritz Arndt höre ich ihn deklamieren: „Wo dir



Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, da ist deine Heimat, da ist dein Vaterland!“ Seine Heimat, die er so sehr liebte, daß er ständig mit Heimweh im Herzen bei uns auf Wanderschaft war, lange und weite Wege, bergauf und bergab, wo er die Möglichkeit dazu

findet, kommt schon näher zu der gesuchten Person, wer sich über die Angaben auf dem unteren Bildrand suchend orientiert, könnte auch Glück haben. Aber wo bei uns vielleicht Ahron oder Rüger stehen würde (heute Boedtger) ist „König“ zu lesen und daneben wird verraten, daß seine Eltern in Neustadt lebten, doch das Neustadt a. Rbge. ist es natürlich nicht. Sondern ein Neustadt an der Handelsstraße von Breslau nach Wien gelegen. Natürlich kann uns die Ortsangabe Flinsberg weiter führen. Das Bad Flinsberg liegt heute in Polen und heißt Swierado Zdroj. Hier am Fuß des Isergebirges 30 km westlich von Hirschberg im Riesengebirge, 530 Meter über dem Meeresspiegel, stand die Wiege des abgebildeten Kindes, im Sudetenvorland. Erwachsen in Wunstorf schon ein bekannter Mann, erhielt er, und das war einmalig für den norddeutschen Raum, die Adalbert-Stifter-Medaille. Seine besondere Leidenschaft galt der Chormusik und der Jugendliteratur. Und wer es jetzt noch nicht weiß, muß weiter raten oder bis zum nächsten Stadtspiegel warten.

Bundesverdienstkreuz für Heinrich Fricke

Der Rektor i. R. Heinrich Fricke wurde für seine Verdienste in der Dorfgruppe des Heimatbundes des Heimatbundes Niedersachsen und für seinen Einsatz in der Berufsorganisation der Lehrer mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Herausgeber: Heimatverein Wunstorf e.V.
Stiftsstraße 28,
3050 Wunstorf, Ruf (05031) 37 18

Druck: DREI-R-DRUCK GmbH
Südstraße 30, 3050 Wunstorf,
Ruf (05031) 34 29

Der Stadtspiegel erscheint viermal im Jahr.
Er wird den Mitgliedern kostenlos zugestellt.
Schutzgebühr für Nichtmitglieder 2,- DM.

Vorstand: Vorsitzender Armin Mandel, Rektor a. D.
stellv. Vorsitzender Peter Bertram, Oberstudiendirektor
Schriftführer Reimer Krause, Hauptmann a. D.
Schatzmeister Hans-Joachim Lechner, Sparkassendirektor
Beisitzer Jutta Grube, Archäologin
Beisitzer Hans-Georg Vorholt, Archivar

Beirat: Hartwig Kremelke, Baudirektor
Gunter Eckelt, Ing. grad.
Hans Jahns, Kaufmann
Werner Dreyer, Dipl.-Ing.
Klaus Oppermann, Redakteur
Paul Schiller, techn. Kaufmann †
Kurt Rehkopf, MdL, Bäcker- und Konditormeister

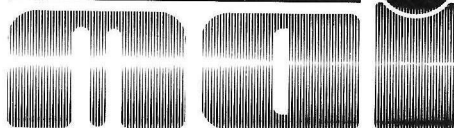
Verantwortlich für die Gestaltung: Bruno Giebel

Brillen
Kontaktlinsen
Hörgeräte
Foto

fiene
O

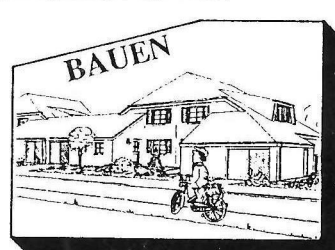
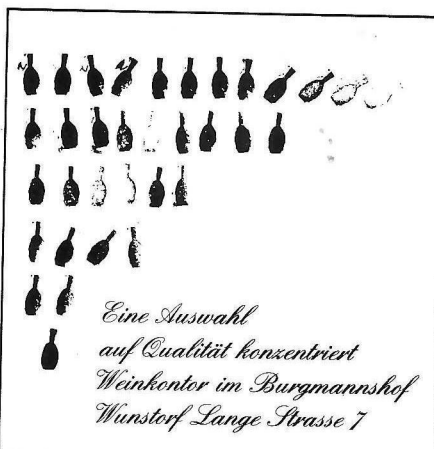
Wunstorf · Südstraße 38 · Tel. (05031) 22 11

H · E · R · R · E · N · M · O · D · E



WUNSTORF · NORDSTRASSE

Übergrößen für jede Figur



UNSERE ERFAHRUNG IST IHRE SICHERHEIT

Gemeinnütziger Bauverein Wunstorf eG

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 79 · Tel. 05031/3085

WUNSTORFER Bauverein WOHNUNGSBAU G M B H

3050 Wunstorf 1 · Lange Straße 79 · Tel. 05031/3085